

## Ein Augenzeugenbericht zur dritten Teilung Polen-Litauens

*Die Ereignisse rund um die dritte Teilung Polen-Litauens (1795), insbesondere der sogenannte Kosciuszko-Aufstand, bilden bis heute wichtige Momente des polnischen Nationalbewusstseins. Hier folgt eine Schilderung aus den Memoiren des livländischen Barons Karl Heinrich Heyking.*

Wenige Tage nach meiner Ankunft in Mitau wurden die Nachrichten aus Polen immer aufregender. Kosciuszko hatte sich zum Chef der bewaffneten Nation erklärt und Piken und Flinten verteilt, selbst an die Bauern im Palantinate von Krakau, denen er als Lohn die Freiheit verheißen hatte. In Wilna fand eine ähnliche Metzerei statt, wie in Warschau. Die Russen, die der Ermordung entgangen waren, wurden zu Gefangenen gemacht, und der Hetman Kossakowski, Generallieutenant in russischen Diensten, wurde gehängt.

Der Großfürst, dem ich zweimal wöchentlich Berichte über die Unruhen in Polen, Litthauen und Kurland zugehen ließ, hatte die Gnade, mir über die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit der erhaltenen Nachrichten seine Befriedigung ausdrücken zu lassen.

Unterdessen hatte die Kaiserin mehrere Regimenter in Polen unter dem Befehle des Generals Fersen vereinigen lassen, und der König von Preußen war bis Warschau vorgerückt. So konnte nicht bezweifelt werden, daß die Insurgenten trotz ihrer großen Zahl bald unterworfen sein würden. Der Fürst Sergei Golitzyn hatte sich mit 6.000 Mann nach Bauske begeben, um Kurland zu decken und, sobald er Verstärkung erhalten haben würde, offensiv in Litthauen vorzugehen.

Als die Kaiserin wieder zur Stadt zurückgekehrt war, erfuhr ich, daß Herr v. d. Howen bei Hofe gewesen sei und wie alle anderen Fremden der Kaiserin die Hand geküßt habe. Da Herr v. d. Howen, ebenso wie ich, am selben Tage verpflichtet worden war, abzureisen (was er indessen nicht gethan hatte), so nahm ich für mich dieselbe Gunst in Anspruch. Zu diesem Zwecke ließ ich beim Grafen Besborodko vorsichtig anfragen, ob ich mich der Kaiserin vorstellen dürfe. Der Graf ließ mir sagen, daß ich bei Hofe erscheinen könne, zumal da die Kaiserin den Brief des Herzogs, den ich überbracht gehabt, mit Wohlwollen empfangen habe. Einer besonderen neuen Vorstellung bedürfe es nicht.

Ich ging demnach zu Hofe, wo ich an dem Tage eine überaus große Zahl von Personen traf. Als mich der Großfürst Paul erblickte, sagte er ganz laut: „Ich bin erfreut, Sie wieder bei uns zu sehen.“ Er richtete einige Fragen an mich über meine Schwiegermutter und meine Frau. Mit Howen sprach er kein Wort. Alles das wurde sofort der Kaiserin hinterbracht, die damals alle Bewegungen ihres Sohnes, mit dem sie sehr schlecht stand, beobachten ließ. Die Güte des Großfürsten diente mir nicht zur Empfehlung am Hofe der Kaiserin.

Die Nachrichten aus Polen waren anfänglich nicht sehr befriedigend. Der General Fersen faßte aber bald einen plötzlichen Entschluß, warf sich auf Kosciuszko, schlug ihn gänzlich und nahm ihn mit Hilfe seiner Kosaken gefangen. Als die Insurgenten ihren Chef in den Händen der Russen sahen, verteidigten sie sich nur noch schwach. Suworow rückte, ohne seine Soldaten zu zählen, an Praga heran, griff mit seiner kleinen Zahl von Truppen die Verschanzten an und machte durch eine entsetzliche Metzerei in einer Nacht diesem schrecklichen Kriege ein Ende. Man hat ihm diese allerdings furchtbare Schlächtereie zum Vorwurfe gemacht. Seine Antwort auf diese Vorwürfe war: „Wenn ich in zehn Schlachten jedesmal 2000 Mann getötet hätte, wäre kaum davon die Rede gewesen und die Greuel des Krieges hätten zwei bis drei Jahre gedauert. Ich habe Alles mit einem Male beendet. Die Zahl der Toten ist geringer als bei der ersten Annahme, und die Mächte, wie die Polen selbst, werden zur Ruhe und wohl auch zum Frieden kommen.“

Die Kaiserin war voller Freude über die wichtigen Nachrichten. Sie war für die erlittenen Beleidigungen gerächt und schickte sich an, ihrem Reiche ebenso fruchtbare wie bevölkerte Provinzen einzuverleiben.

Quelle: Heyking A. (Hg.) 1897: *Aus Polens und Kurlands letzten Tagen. Memoiren des Barons Karl Heinrich Heyking (1752–1796)*. Berlin, 429–431.

## Herder über die Völker Osteuropas

*Johann Gottfried von Herder (1744–1803) ging nach Abschluss eines Philosophiestudiums in Königsberg (dt. hist.; russ. Kaliningrad) als Prediger nach Riga (lett. Rīga). Wenig später ließ er sich in Weimar nieder, wo er rasch Aufnahme in die Kreise der damaligen intellektuellen Elite Deutschlands fand. Bis heute ist Herder vor allem für seine literaturwissenschaftlichen Werke bekannt, in denen er eine Rückbesinnung auf die deutsche Volkskultur und eine Abkehr von englischen und französischen Vorbildern forderte. Herder postulierte die Existenz eines Volksgeistes, der sich in Kultur und Literatur des Volkes äußere. Besonderen Raum finden in seinem philosophischen Werk *Abhandlungen zur Sprache*. Diese sieht Herder als Ausdruck der Totalität der menschlichen Natur, aber auch als Voraussetzung für deren Differenzierung. Hierzulande weniger bekannt sind seine Sammlungen von Gedichten und Volksliedern. Sein Aufnahmekriterium war dabei der Ausdruck der Empfindungen und der ganzen Seele. Breiten Raum widmet er auch dem Kulturgut des Baltikums.*

### Die kranke Braut.

Litthauisch

Durchs Birkenwäldchen,  
Durchs Fichtenwäldchen,  
Trug mich mein Hengst, mein Brauner,  
Zu Schwiegervaters Höfchen.

Schön Tag! Schön Abend!  
Frau Schwieger, liebe,  
Was macht mein liebes Mädchen?  
Was macht mein junges Mädchen?

Krank ist dein Mädchen,  
O! krank von Herzen,  
Dort in der neuen Tenne,  
In ihrem grünen Bettchen.  
Da übern Hof ich,  
Und herzlich weint' ich,